

04/21



SC Aktuell

Schweizerischer
Schäferhund-Club

Der Deutsche Schäferhund | Le berger allemand



BA Actuel

Club suisse du
berger allemand

Redaktion

Unsere Züchter
Les assurances canines

Zuchtwesen

Zuchtmusterung in Bern



Einen herzlichen Dank an alle Züchter

Für die Zuchtstätten des Schweizerischen Schäferhund-Clubs (SC) steht immer der **GESUNDE HUND** im Vordergrund!

Die Züchter von unseren Deutschen Schäferhunden stellen sich der Verantwortung für den gesunden Hund. Das Ziel besteht darin, die spezifischen Eigenschaften der Elterntiere unserer Rasse zu erhalten oder wenn möglich zu verbessern. Eigenschaften sind in diesem Sinne genetisch bedingt wie, Körperbau, Auftreten und Farben. Seriöse Züchter setzen keine Hunde mit Gendefekten, Krankheiten oder die sozial auffällig sind, ein. Die Gesundheit der Tiere steht bei uns an erster Stelle.

Ein Züchter hat keine leichte Aufgabe, denn es ist nicht so, dass man einfach mal sagt ich gründe jetzt eine Zucht. Bevor jemand eine Zucht gründen will, braucht er sehr viele Voraussetzungen. Zuerst einmal muss er ein umfangreiches Wissen über den Deutschen Schäferhund haben, vor allem dann, wenn er eine erfolgreiche Zucht aufbauen möchte. Schlichtweg gesagt: Es gibt ein paar grundlegende Eigenschaften, ohne die es ein Hundezüchter schwer hat bzw. die er benötigt, um in der Zucht Erfolg zu haben. Dazu gehören unermüdete Einsatzbereitschaft, ein gesunder Ehrgeiz, Durchhaltevermögen, Kreativität und ein dickes Fell.

Dies fängt mit dem Rassestandard an, der vorschreibt, welche Proportionen, Haarkleid, Winkelungen, Rückenlinie, Augenform und Farbe, Ohrenhaltung, etc. richtig sind. Dazu kommt ein fundiertes Wissen über die Ernährung der Hunde und den zukünftigen Welpen, er sollte über die Vererbungslehre sowie über die Anatomie des Hundes bestens Bescheid wissen. Unabdingbar ist auch, dass er die gesetzlichen Vorschriften und Anforderungen kennt und einen Nachweis für die obligatorischen Sachkundenachweise für das Tierschutzgesetz vorweisen kann.

Eine weitere Frage, die sich ein Züchter vor der Gründung stellen sollte, ist der Einsatzzweck der Hunde, denn diese sind heute sehr vielfältig. Er sollte sich gut überlegen ob er eher Familienhunde oder Sport- Diensthunde züchten will, denn davon hängt die Verpaarung ab. Wichtig scheint mir auch der Gedanke, ob man Stockhaar oder Langstockhaar mit Unterwolle züchten möchte.

Bevor man überhaupt züchten kann muss man einen Zwingerantrag mit dem entsprechenden internationalen Zwingeramensschutz beantragen. Bei uns in der Schweiz ist dafür die SKG zuständig.

Die Kosten sollte man nicht unterschätzen

Ein weiterer Aspekt ist die finanzielle Frage. Es ist nun wirklich eine falsche Annahme, dass man mit einer Zucht viel und schnell Geld verdienen kann, denn die Kosten werden leider immer wieder unterschätzt, hier kommt einiges zusammen wie z.B. die Kosten für:

- Eintrag ins Zuchtbuch
- komplette Ausstattung der Zuchtanlage
- den Deckakt bei Hündinnen
- Eintrag des Deckaktes,
- Tierarztrechnungen bei den Welpen ist dies die erste Untersuchung, die Impfung, das Chippen und die Entwurmung
- des Impfausweises
- Eintrag im Zuchtbuch
- Erstellung der Ahnentafel
- Hinzu kommt die Ernährung
- usw.

Hierbei darf man die Ausstattung der Zwingeranlage nicht unterschätzen, denn dafür gibt es ganz bestimmte Normen von der Grösse und Beschaffenheit der Zuchtanlage.

Anforderungen an die Zuchtstätte

Jede Zuchtstätte muss über eine Unterkunft und einen Auslauf im Freien verfügen, die sich in Sicht- und Hörweite von der Wohnung des Züchters befindet. Bei entfernt liegenden Anlagen müssen Pflege und Betreuung der erwachsenen Hunde und der Welpen, insbesondere auch die menschliche Zuwendung durch mehrere auf den Tag verteilte, längere Anwesenheiten einer Betreuungsperson gewährleistet sein.

Als Unterkunft werden Wurflager, sowie Schlaf- und Aufenthaltsraum der Hunde bezeichnet. Unterkunft und Wurflager müssen trocken, vor Zugluft geschützt, vom Boden her ausreichend isoliert, gut zugänglich und leicht zu reinigen sein, sowie genügend Tageslicht und Frischluft erhalten. Für Winterwürfe und bei Bedarf muss eine Heizmöglichkeit vorhanden sein. Zudem muss die Unterkunft so bemessen sein, dass sie den Hunden ausreichend Bewegungsraum ermöglicht.

Das Wurflager oder eine allfällige Wurfkiste muss eine geeignete Unterlage haben und es der Hündin gestatten, sich darin aufrecht und frei zu bewegen. Sie muss darin ausgestreckt liegen können. Grosse Würfe sollen ausreichend Liegefläche finden. Die Mutterhündin muss die Möglichkeit haben, sich innerhalb der Unterkunft von den Welpen absondern zu können (Fluchtplatz).

Der Auslauf muss dem Bewegungsbedürfnis und der Anzahl Hunde entsprechendes Areal aufweisen, innerhalb dessen sich die Welpen, Junghunde und erwachsene Hunde regelmässig, mindestens während eines Teil des Tages, gefahrlos und frei bewegen können. Er soll zum grössten Teil aus natürlichem Untergrund bestehen (Kies, Sand, Gras, etc.) und den Hunden genügend Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Umzäunung muss stabil und verletzungssicher sein. Hier sind die vorgeschriebenen Mindestmasse genau zu beachten.

Das Unterkunft, Auslauf und Futtergefässe stets sauber zu halten sind und frisches Wasser jederzeit den Hunden zur Verfügung gestellt wird, ist selbsterklärend.

Der Züchter hat alle Hunde fachgerecht zu ernähren, zu pflegen, ihnen genügend Bewegungsmöglichkeiten zu bieten und sich mit ihnen ausreichend zu beschäftigen. Besonderer Betreuung bedürfen Mutterhündin und Welpen, damit ein gesunder und wesensmässig ausgeglichener Junghund heranwachsen kann.

Eine Zucht ist sehr zeitintensiv

Gerade dann, wenn man Welpen hat wird vom Züchter alles abverlangt. Nächte die man sich zum Beispiel vor der unmittelbaren Geburt um die Ohren schlägt, eventuelle Untersuchungen des Tierarztes, wie Ultraschall, ob die Hündin tragend ist, etc. Sind die Welpen dann einmal da, kümmert sich zwar die Hündin in den ersten 2-3 Wochen um die Welpen, doch muss man auch da täglich kontrollieren, ob alle Welpen genug säugen, das heisst die Welpen müssen täglich gewogen werden. Dazu kommt, dass jeder Züchter verpflichtet ist ein Zwingerbuch zu führen, in dem er alle zuchtrelevanten Daten dokumentiert.

Öffnen die Kleinen dann die Augen und fangen bewusst an die Umwelt zu erkunden, fängt bereits die Sozialisierungsphase an. Der Züchter investiert sehr viel Zeit damit, den Welpen die Umwelt näher zu bringen.

Folgedessen sind Ausflüge mit dem Auto zu organisieren, verschiedene Bodenbeschaffenheiten sind zur Verfügung zu stellen, Kontakte mit anderen Zweibeinern jeder Altersklasse sollten ermöglicht werden und die Welpen sollten auf die verschiedenen akustischen Signale vorbereitet werden, usw. usf.

Damit die Welpen in ein gutes, neues zu Hause kommen sucht sich der Züchter potentielle Welpenkäufer. Diese möchten dann natürlich die Jungtiere anschauen und beim Züchter vorbeikommen, was wiederum sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Es ist nicht so, dass jeder vorbeikommen kann und einen Welpen erhält. Ein Züchter erkundigt sich darüber, wie der Welpe bei den neuen Besitzern gehalten wird und ob das zukünftige Umfeld alles abdeckt, was ein Hund braucht.

Bald rückt auch der Termin näher, bei welchem die Welpen tierärztlich untersucht werden und der Chip eingesetzt wird. Diese Untersuchung kann der Züchter in der Praxis durchführen lassen oder man kann den Tierarzt auch bitten zu sich nach Hause zu kommen. Entwurmt werdem sie in regelmässigen Abständen von 14 Tagen beim Züchter.

Bevor die Welpen die Zucht verlassen, müssen noch die Ahnentafeln organisiert werden, bzw. der Züchter muss dem Köramt die Kontaktdaten der neuen Welpenbesitzer angeben, damit die Ahnentafeln ausgestellt werden können.

Sind die Welpen aus dem Haus, findet der Spruch: «Aus den Augen aus dem Sinn» hier keine Anwendung, denn die Züchter haben auch nach der Übergabe für alle anfallenden Fragen von Seite der neuen Hundebesitzern, ein offenes Ohr.

Ja, wie sie sehen braucht eine Zucht viel Zeit, Geduld und Liebe und ein grosses Wissen in allen Belangen rund um die Rasse.

Pia Koster

An dieser Stelle spreche ich allen Züchter ein herzliches Danke aus, denn ihnen verdanken wir es, dass wir wundervolle Jahre mit einem Deutschen Schäferhund verbringen können.



Un grand merci à tous les éleveurs

Pour les sites d'élevage du Club Suisse des Bergers-Allemands (BA), le chien sain est toujours au premier plan !

Les éleveurs de nos Bergers-Allemands assument la responsabilité du chien en bonne santé. L'objectif est de préserver ou, si possible, d'améliorer les caractéristiques spécifiques des reproducteurs de notre race. Les propriétés sont en ce sens génétiques tels que : la morphologie, l'apparence et les couleurs. Les éleveurs sérieux ne font pas reproduire des chiens, présentant des anomalies génétiques, des maladies ou qui se font remarquer socialement. La santé des animaux est notre priorité.

Un éleveur n'a pas une tâche facile, parce que ce n'est pas comme si on se contentait de dire, je vais créer un élevage maintenant. Avant de vouloir fonder un élevage, on a besoin d'un très grand nombre de conditions préalables. Tout d'abord, on doit avoir une connaissance approfondie du Berger-Allemand, surtout si on veut avoir du succès dans l'élevage. Tout simplement, il faut tenir compte de quelques caractéristiques de base, sans lesquelles un éleveur de chiens aura du mal, ou dont il aura besoin, pour réussir dans l'élevage. Il s'agit d'un dévouement infatigable, d'une ambition saine, d'une persévérance, d'une créativité et d'une constitution à tout épreuve.

Cela commence avec les critères du standard de la race, qui détermine les proportions, le genre de poils, les angulations, la ligne du dos, la forme et la couleur des yeux, la position des oreilles, etc. À cela s'ajoute une connaissance approfondie de l'alimentation des chiens et des futurs chiots, il devrait être parfaitement au courant des sciences héréditaires et de l'anatomie du chien. Il est également indispensable qu'il connaisse les dispositions et les exigences légales et qu'il dispose d'une preuve des certificats de compétence obligatoires de la loi sur la protection des animaux.

Une autre question qu'un éleveur devrait se poser avant la fondation de son élevage est l'utilité des chiens, car ceux-ci sont aujourd'hui très variés. Il devra bien réfléchir s'il préfère élever des chiens de famille ou des chiens de sport et de service d'intervention, car c'est de cela que dépend le choix de l'accouplement. Il me semble également important de savoir, si l'on veut faire un élevage de BA à poils normal ou à poils longs avec sous-laine.

Avant même que l'on puisse faire de l'élevage, il faut proposer un nom d'affixe et demander la protection international correspondante de ce dernier. Chez nous en Suisse c'est la SCS qui en est responsable.

Il ne faut pas sous-estimer les coûts

Un autre aspect est la question financière. C'est une erreur de penser que l'on peut gagner beaucoup et rapidement de l'argent avec un élevage, car les coûts sont malheureusement toujours sous-estimés, il y a beaucoup de choses qui se regroupent ici, comme par exemple les frais pour:

- Inscription dans le livre des origines
- Équipement complet de l'installation d'élevage
- La saillie des femelles
- l'inscription de la saillie,
- Les factures vétérinaires, chez les chiots c'est le premier examen, la vaccination, l'implantation de la puce électronique et le vermifuge
- Le carnet de vaccination
- Inscription dans le livre des origines
- Création du (pédigrée)
- À cela s'ajoute l'alimentation
- Etc.

À cet égard, il ne faut pas sous-estimer l'équipement de l'installation du chenil, car il existe pour cela des normes bien précises de la taille et de la nature de l'installation d'élevage.

Exigences applicables au site d'élevage

Chaque site d'élevage doit disposer d'un hébergement et d'un espace extérieure, à portée de vue et d'écoute de l'appartement de l'éleveur. Dans le cas d'installations éloignées, l'entretien et la prise en charge des chiens adultes et des chiots doit être assurés, en particulier le contact avec l'humain, par plusieurs présences prolongées et quotidiennes d'un soignant. L'hébergement des chiens doit disposer d'un endroit pour les

mises-bas, d'un endroit pour dormir et d'un endroit de détente. L'hébergement et l'endroit des mises-bas doivent être secs, à l'abri des courants d'air, suffisamment isolés côté sol, facilement accessibles et faciles à nettoyer et recevoir suffisamment de lumière du jour et d'air frais. Pour les portées en hiver et en cas de besoins, une possibilité de chauffage doit être disponible. En outre, l'hébergement doit être spacieux pour permettre aux chiens de bouger suffisamment.

L'endroit de mise-bas ou toute autre caisse de mise-bas, doivent avoir un support approprié et permettre à la femelle de s'y déplacer debout et librement. Elle doit pouvoir s'y coucher toute étirée. Les grandes portées doivent disposer d'une surface suffisante pour s'étendre. La chienne doit avoir la possibilité de s'isoler de ses chiots, à l'intérieur de l'hébergement (lieu de fuite).

La surface du parc d'ébat doit correspondre au besoin de mouvement et au nombre de chiens, à l'intérieur duquel les chiots, les jeunes chiens et les chiens adultes peuvent se déplacer régulièrement, au moins pendant une partie de la journée, librement et en toute sécurité. Il doit être constitué en sa plus grande partie de sol naturel (gravier, sable, herbe, etc.) et offrir aux chiens suffisamment de possibilités à s'occuper. La clôture doit être résistante sans causer de blessures. Les mesures minimales prescrite doivent absolument être respectées.

Le fait que l'hébergement, le parc d'ébat et les gamelles soient toujours propres et que de l'eau fraîche soit à tout moment mise à la disposition des chiens, est une évidence.

L'éleveur doit nourrir et soigner tous les chiens de manière professionnelle, leur offrir assez de possibilités d'exercices et s'occuper suffisamment d'eux par des interactions. Une prise en charge de soins tout particulier de la lice et des chiots est nécessaire pour le développement d'un jeune chien en bonne santé et avec un caractère équilibré.

Un élevage requière beaucoup de temps

C'est surtout pendant le moment où il y a des chiots, que l'éleveur est très sollicité. Des nuits blanches que l'on se tape par exemple avant la naissance attendue des chiots, peut-être des visites chez le vétérinaire comme par exemple l'échographie pour contrôler si la chienne est gestante, etc.

Une fois que les chiots sont nés, la chienne s'occupera des chiots pendant les 2-3 premières semaines, mais il faut aussi contrôler tous les jours si tous les chiots s'allaitent suffisamment, c'est-à-dire que les chiots doivent être pesés tous les jours. En outre, chaque éleveur est obligé de tenir un livre de son élevage, dans lequel il documente toutes les données relatives à l'élevage.

Lorsque les petits ouvrent les yeux et s'apprêtent consciemment à explorer l'environnement, commence déjà la phase de socialisation. L'éleveur consacre alors beaucoup de son temps à familiariser les chiots avec cet environnement.

Logiquement c'est le moment d'organiser des sorties en voiture, mettre différentes caractéristiques de sols à leur disposition, des contacts avec d'autres bipèdes de chaque classe d'âge devraient être possibles et les chiots doivent être préparés aux différents signaux acoustiques, etc. etc.

Pour que les chiots trouvent un bon nouveau foyer, l'éleveur recherche des acheteurs potentiels pour ses chiots. Ceux-ci veulent alors bien sûr regarder les jeunes animaux et passer chez l'éleveur, ce qui prend à son tour beaucoup de temps. Ce n'est pas comme si tout le monde pouvait passer et recevoir un chiot. Un éleveur se renseigne auprès du nouveau propriétaire sur la façon dont le chiot sera tenu et si le futur l'environnement couvre tout ce dont un chien a besoin.

Bientôt vient aussi le rendez-vous où les chiots doivent être soumis à un examen vétérinaire et vermifugés. Ce sera également le moment d'implanter la puce électronique. Cela peut être fait soit dans le cabinet vétérinaire, ou on peut demander le vétérinaire de le faire dans le chenil.

Avant que les chiots ne quittent l'élevage, il faut organiser les pédigrées, c'est à dire l'éleveur doit annoncer au contrôle d'élevages les coordonnées du nouveau propriétaire du chiot, pour que le pédigrée puisse être délivré.

Une fois que les chiots ont quitté l'élevage, le dicton : « Loin des yeux loin du cœur » ne s'applique pas ici : car les éleveurs sont à l'écoute de toutes les questions posées par les nouveaux propriétaires de chiens, même après la remise du chiot.

Oui, comme vous le voyez, un élevage prend beaucoup de temps, de patience et d'amour et une grande connaissance dans tous les aspects de la race.

Pia Koster

À ce stade, j'exprime à tous les éleveurs un grand merci, car c'est à eux que nous le devons, de passer des années merveilleuses avec un Berger-Allemand.